

nisationen, mit den Arbeitsmethoden zur Erreichung besserer Arbeitsergebnisse und einer höheren Qualität des Staatsapparates.

Ebenso ungenügend ist die inhaltliche Kontrolle des Parteilehrjahres und der staatspolitischen Schulung.

### **Richtiger Parteaufbau — Voraussetzung für die Arbeit der Parteioorganisation**

Die Bedeutung der Arbeit der Betriebsparteiorganisationen in den staatlichen Organen erfordert auch, daß sich die Bezirks- und Kreisleitungen und die Fachabteilungen beim Zentralkomitee noch mehr als bisher um die Grundorganisationen der Partei im Staatsapparat kümmern, ihnen größere Aufmerksamkeit widmen und ihnen durch systematische Anleitung und Kontrolle in ihrer Arbeit helfen müssen. Ein gutes Beispiel ist die Arbeit einer Brigade der Bezirksleitung Frankfurt (Oder), deren Arbeit sich im Beschluß des Sekretariats der Bezirksleitung zur Arbeitsweise der staatlichen Organe im Kreis Angermünde widerspiegelt (veröffentlicht im „Neuen Tag“ Nr. 191 vom 18. 8. 1953 und im „Neuen Weg“ Nr. 19). Alle Bezirksleitungen und Kreisleitungen sollten in Auswertung dieses Beschlusses ihre Arbeit überprüfen und ähnliche Beispiele schaffen. Von den Fachabteilungen der Bezirks- und Kreisleitungen der Partei muß jedoch die Anleitung der Parteioorganisationen und der Parteieinheiten in den Fachabteilungen bei den Räten der Bezirke bzw. Kreise noch verbessert werden. Damit werden in Zukunft solche Erscheinungen verhindert, wie das z. B. beim Rat des Kreises Sebnitz und beim Rat des Bezirkes Leipzig der Fall war, wo bisher die Parteieinheiten nach Etagen der einzelnen Häuser aufgebaut waren.

Vor allem muß die Anleitung gerade der Parteioorganisationen in den zentralen staatlichen Organen noch gründlicher und systematischer werden. Dies kann nicht nur Aufgabe der zuständigen Fachabteilung beim Zentralkomitee sein. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Genossen der Bezirksleitung von Groß-Berlin dazu übergangen, im Staatsapparat das Beispiel der Arbeit einer Betriebsparteiorganisation zu schaffen.

Es kommt darauf an, die Erfahrungen allen anderen Parteioorganisationen in den staatlichen Organen mitzuteilen und diese Methode der Anleitung gerade in Vorbereitung des IV. Parteitages weiter fortzusetzen. Die bisher entwickelten Aufgaben der Betriebsparteiorganisationen in den staatlichen Organen sind nur ein Teil, aber der wichtigste aus der Vielzahl der Aufgaben, die vor den Parteioorganisationen im Staatsapparat stehen. Die Erfüllung dieser Aufgaben ist der Gradmesser für eine Parteioorganisation in den staatlichen Organen. Um aber die Parteiarbeit im Staatsapparat weiter zu verbessern, müssen sich die Parteioorganisationen in den staatlichen Organen in ihrer gesamten Tätigkeit konsequent an die Beschlüsse und an das Statut der Partei halten. Sie müssen sich gründlicher damit beschäftigen, wie die Partei die führende Rolle im Staatsapparat verwirklicht. Dann erst werden die Genossen im Kampf um die schnelle und unbürokratische Durchführung des neuen Kurses, im Kampf um die Erfüllung der Beschlüsse der Partei und Regierung, für die herrliche Perspektive eines einheitlichen, friedliebenden und demokratischen Deutschlands an der Spitze stehen.

Willi Armbrust

# Die Partei im Eisenhüttenkombinat „J.W. Stalin“ führt die Kumpel zum Sieg

*Aus der Diskussionsrede des Genossen Helmut Dahinten, 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation, auf einer Beratung im Zentralkomitee.*

Am besten hat mir heute bei dem Referat des Genossen Schirdewan gefallen, daß er an uns appellierte, mit den Schönfärbetelegrammen usw. nicht nur sparsam umzugehen, sondern sie überhaupt wegzulassen. Wir sind als Parteiarbeiter in sehr verantwortlichen Funktionen in den Betrieben, und wir müssen alle unsere Diskussionen auf dieser Grundlage führen. Vielleicht geht es manchem Genossen und mancher Genossin so wie mir: Manchmal ärgert man sich über unser Zentralorgan, das „Neue Deutschland“, wenn es oft darin so aussieht, als sei alles in bester Ordnung und es gehe überall so friedlich zu. Ich denke, der Kampf in den Betrieben ist schon etwas härter, als er sich manchmal in der Presse widerspiegelt.

### **Wie es zu einer Krise im Selbstbewußtsein der Stahlwerker kam . . .**

Das Eisenhüttenkombinat „J. W. Stalin“, das für die Produktion der Produktionsmittel, also auch für die Durchsetzung des neuen Kurses eine große Rolle spielt, hat in diesem Sommer eine Krise durchgemacht. Das drückt sich darin aus, daß wir in den Monaten Juli, August und September bei knapp 88 Prozent Planerfüllung in der Roheisenproduktion gelegen haben.

Worin hat das seine Ursache? Gewiß, in den Tagen der faschistischen Provokation haben die rund 7000 Werktätigen des Eisenhüttenkombinats „J. W. Stalin“ ohne Ausnahme treu zur Partei und Regierung gestanden. Sie haben wirklich so gearbeitet, wie man es von ihnen auf Grund der Entwicklung erwarten konnte. Wohl gab es eine ganze Reihe Schwankungen im einzelnen. Sie kamen erst richtig zum Durchbruch bei der Auswertung des 15. Plenums. Aber was hatte sich breitgemacht? Nachdem wir uns auf einer Parteiaktivtagung klar geworden waren, was es für die Republik bedeutet, wenn wir den Roheisenplan nicht erfüllen, und nachdem wir mit den Hochöfnern und mit dem Parteiaktiv des Kombinats diskutiert haben, zeigte sich — angefangen bei der technischen Intelligenz des Hochofenbetriebes bis zu einem großen Teil der Schmelzer und Hilfsarbeiter — ein ausgesprochener Pessimismus. Sie hatten in der Vergangenheit viel Rückschläge und Mängel aller Art erlebt, die scheinbar objektive Ursachen hatten. Dazu kam, daß wir uns als Parteileitung nach dem 17. Juni im wesentlichen mit den Zubringerbetrieben beschäftigt hatten, also Gleisbau Cottbus, RFT usw., denn aus ihren Betrieben kamen die faschistischen Parolen, die dort auf den Baustellen entstanden waren, auch zu uns. Wir haben also die Hochofenarbeiter vernachlässigt. Das Ergebnis war die Stimmung, von der ich vorhin sprach.